

E. J. Ashworth, *The Tradition of Medieval Logic and Speculative Grammar from Anselm to the End of the Seventeenth Century: A Bibliography from 1836 Onwards* (Subsidia Mediaevalia 9) Toronto 1978, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, IX u. 111 S., \$ 7,50. – Enthalten sind 880 Titel von Editionen und Sekundärliteratur, in zwei Gruppen geteilt, deren erste die Zeit bis Paulus Venetus († 1429), die zweite die drei folgenden Jahrhunderte umfaßt. Die Titel – mit wenigen Ausnahmen von der Verfasserin eingesehen – werden stichwortartig charakterisiert, da aus dem Titel selbst nicht immer hervorgeht, welcher Autor behandelt wird; nützlich sind bei Monographien auch die Querverweise auf Rezensionen. G.S.

Christian Callmer, *Königin Christina, ihre Bibliothekare und ihre Handschriften. Beiträge zur europäischen Bibliotheksgeschichte* (Acta Bibliothecae regiae Stockholmiensis 30) Stockholm 1977, Kungl. Biblioteket, 270 S. – Obwohl das Werk erst mit dem 17. Jh. beginnt, hat es für den Mediävisten großen Reiz. Denn es defilieren vor ihm Hunderte von ma. Hss. und Bibliotheken, die hierhin und dorthin wanderten, die geraubt, beschlagnahmt, gekauft, getauscht wurden und deren heutige Aufbewahrungsorte nur mit detaillierter Kenntnis ihrer neuzeitlichen Schicksale aufzuspüren sind. In C.'s lebendiger Darstellung (sine ira et studio geschrieben, doch kaum ohne diese Gefühle gelesen) erscheint der Dreißigjährige Krieg fast als ein „Bücherkrieg“ (was keinesfalls als Kritik zu verstehen ist). Obwohl im Titel Königin Christina im Vordergrund steht, sind die gesamte schwedische Beute und deren weitere Schicksale bis zum heutigen Tage Mittelpunkt der Darstellung. Unter zehn ungleich großen Kapiteln sind vier die wichtigsten: (3.) Die Bibliothekare in Stockholm; (4.) Die im Dreißigjährigen Krieg 1631–1648 erbeuteten Handschriften (nach Herkunftsorten geordnet, wobei die böhmisch-mährische Beute die ergiebigste war); (5.) Die durch Anforderung, Kauf oder Schenkung 1648–1653 erworbenen Handschriften; (7.) Christina in Rom 1655–1689. Große Kenntnis auch der fremdsprachigen Literatur und vor allem die Auswertung der verschiedenen handschriftlichen alten Kataloge und Übergabeverzeichnisse machen das Werk zu einem Handbuch. Ein Handschriftenverzeichnis ist beigefügt; das Register bringt nur Personennamen (ohne die in den Hss. überlieferten Autoren). Ivan Hlaváček

Hans Martin Schaller, *Neue Kataloge abendländischer Handschriften in der Bundesrepublik Deutschland 1970–1975*, Zs. für Bibliothekswesen und Bibliographie 23 (1976) S. 408–419, versteht sich, wenn auch mit etwas anderer Zielsetzung, als Fortsetzung des verdienstvollen Aufsatzes von Wieland Schmidt, *Zur Katalogisierung abendländischer Handschriften in Deutschland*, in derselben Zs. 16 (1969) S. 201–216. Nach grundsätzlichen Vorbemerkungen aus der Sicht eines Benutzers verzeichnet der Vf. die 1970–1975 in der Bundesrepublik erschienenen Kataloge abendländischer Hss. und informiert nebenbei auch über den Stand der Hss.-Katalogisierung in der DDR. – Auf S. 411 muß es am Anfang von Zeile 9 nicht „Handschriften“, sondern „Bildhandschriften“ heißen. H. M. S. (Selbstanzeige)

Adreßbuch der Sammlungen mittelalterlicher Handschriften in Niedersachsen, zusammengestellt von Helmar Härtel (Mittelalterliche Handschriften in Niedersachsen 1) Wolfenbüttel 1976, Herzog August Bibliothek (jetzt auch zu beziehen durch: Verlag Otto Harrassowitz, Wiesbaden), 104 S., DM 24. – Das DA 31,238 angekündigte überaus verdienstliche Unternehmen der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, sämtliche in Privat- wie öffentlicher Hand befindlichen Hss. in Niedersachsen katalogmäßig zu erfassen, ge-